

Zeitung, Zeit. Dresden. Aug. #32 n. 9/8 1903.

Welchen Einfluß hat Sachsens Lage und Boden auf die Entwicklung des Sachsenvolkes ausgeübt?

Von Professor Dr. Gustav Leipoldt.

Wer einmal im Schnellzuge große Strecken unseres Erdteiles und dabei auch unser Sachsen durchreist, wird bald inne werden, daß dieses eine ganz eigenartige Kultur besitzt: überall drängt sich hier Stadt an Stadt, Dorf an Dorf; überall gibt es treffliche Verkehrswege, überall wohlgepflegte Gärten und Felder, überall schmutze Häuser, überall einen hochentwickeltesten Gewerbefleiß, überall in Stadt und Dorf, in Wald und Feld emsig schaffende Hände. Und mischt man sich auch nur für kurze Zeit in das rege Menschengewimmel, so zeigt sich, daß trotz der rastlosen Arbeit doch eine lebensfrohe Gemütlichkeit, trotz des scharfen Wettbewerbes eine behagliche Lebensführung, trotz der fast einzigartigen Volksdichte eine strenge Ordnung besteht. Diese schöne Eigenart Sachsens drängt sich besonders demjenigen auf, der nach längerer Abwesenheit Sachsens Boden wieder betritt, und so ist es leicht begreiflich, daß der aus der Fremde heimkehrende Sachse stets von freudigen und erhebenden Empfindungen, von einer Art Sachsenstolz mächtig ergriffen wird. Ist Sachsen auch kein großes Reich, so zählt es doch zweifellos zu den ersten Kulturländern der Erde. Ja, es gibt nur ein Sachsen.

Aber wie ist es gekommen, daß sich hier auf bescheidenem Raume eine so eigenartige, hohe Kultur entfaltet?

Die Kultur eines Volkes hat stets mannigfache Wurzeln. Sie ist begründet in seiner geistigen und sittlichen Befähigung, sowie in seiner Geschichte, nicht am wenigsten aber auch in der Eigenart seines Wohnraumes. Zwar läßt sich schwerlich die Wirkung des Bodens auf den einzelnen Menschen nachweisen; selbst innerhalb mehrerer Menschenalter werden die Einflüsse der Landesnatur auf ein Volk durch kräftige Nebeneinflüsse nicht selten verwischt oder beseitigt. Da aber der Boden durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch in gleichem Sinne wirkt, so macht er schließlich seine gewaltigen Wirkungen ebenso geltend wie der stete Tropfen, der den Stein höhlt. Seine Kraft wächst um so mehr, als hier Massen auf Massen wirken — zwar still und verborgen, aber darum nicht weniger gewaltig. Auch an unserem Sachsenlande läßt sich zeigen, daß viele Triebe seines Kulturlebens tief im Schoße der Erde wurzeln. Und so erscheint es uns als eine dankbare Aufgabe, der Frage näher zu treten:

Welchen Einfluß hat Sachsens Lage und Boden auf die Entwicklung des Sachsenvolkes ausgeübt?

I. Für die Kultur unseres Volkes war zunächst Sachsens Lage von höchster Wichtigkeit. Wie das Deutsche Reich in der Mitte Europas gelegen ist, so nimmt wiederum Sachsen inner-